

„Bielefeld muss seine Schätze heben“

MITTAGSGESPRÄCH IM HOLZHAUS (9) mit dem Journalisten und Autor Robert B. Fishman über die Zukunft der Stadt

VON STEFAN BRAMS

■ Bielefeld. Seit 32 Jahren lebt der gebürtige Münchner Robert B. Fishman in Bielefeld. Beim neunten Mittagsgespräch macht der Journalist und Autor der Stadt zunächst ein Kompliment: „Sie ist deutlich offener geworden, und es hat so etwas wie Lebensfreude Einzug gehalten – vor allem wenn das Wetter schön ist.“ Er sagt aber auch: „Uns fehlt es hier immer noch am nötigen Selbstbewusstsein und es gibt noch zu viele Verhinderer und Zauderer ohne Visionen.“

Der 53-Jährige gibt der Zukunftsfähigkeit Bielefelds zwar eine Zwei bis Drei, aber er vermisst Wagemut und Visionen. „Ich meine mit Visionen nicht die großen, zig Millionen Euro kostenden Projekte, sondern die Arbeit mit all dem, was wir so reichlich haben.“ Die Uni, die Wirtschaft, die vielfältige Kultur, die aufblühende Kulturwirtschaft, aber auch der soziale Reichtum dieser Stadt und all die Menschen, die sich in ganz vielen tollen Projekten für die Umwelt, andere Menschen einsetzen, all das gehört viel stärker vernetzt, zusammengeführt, gebündelt und anderen zur Kenntnis gebracht.“ Fishman: „Wir laufen oft zu blind durch unsere Stadt und schöpfen unser Potenzial nicht aus.“

»Die Stadt ist schlecht verwaltet«

Eine große Rolle misst Fishman in Sachen Zukunftsfähigkeit der Uni bei. „Sie ist der größte Entwicklungsmotor für diese Stadt. Ohne sie wäre Bielefeld in den 80er und 90er Jahren mit ihrer Enge und Provinzialität nicht zu ertragen gewesen.“ Die Uni habe für den notwendigen frischen Wind gesorgt. „Und sie wird weiter für diesen Wind sorgen, deshalb muss sie noch viel enger mit der Stadt verwoben werden.“

Wenn Fishman den Bielefeldern auch mehr Offenheit attestiert, so übt er auch Kritik: „Wir stehen uns viel zu sehr im Wege und das auch noch gegenseitig.“ Das Denken sei noch zu kleinteilig. „Viele verhalten sich viel zu gerne im Klein-klein statt aus einer übergeordneten



Unterm Dach: Journalist und Autor Robert B. Fishman (r.) und NW-Kulturchef Stefan Brams nutzen den Schirm als Ablage beim Gespräch im Holzhaus.

FOTO: BARBARA FRANKÉ

Perspektive auf die Dinge in ihrer Stadt zu schauen.“ Das gelte auch für die Lokalpolitik und die Verwaltung. „Ich finde, dass die Stadt nicht wirklich gut verwaltet ist.“ Auch sie verzettelt sich viel zu sehr in kleinsten Details, „so dass die großen Dinge eher nicht bewegt werden, weil sich keiner die Finger verbrennen will.“

Dass es zum Beispiel nicht möglich gewesen sei, eine temporäre Eisbahn auf dem Klosterplatz zu errichten, ist für den Journalisten ein typisches Beispiel für zu enges Denken und das immer noch zu große Beharrungsvermögen in dieser Stadt. „Hier werden Bedenken so lange mit sich herumgetragen, bis Projekte sich von selbst

INFO Die Serie

- ◆ In unserer Serie „Mittagsgespräch im Holzhaus“ geht es um die Zukunft Bielefelds.
- ◆ Stefan Brams trifft sich immer um 12.45 Uhr mit seinen Gesprächspartnern im Holzhaus. Zwölf Gespräche sind verabredet.
- ◆ Auf Robert B. Fishman folgt Michael Pappert. Zu lesen am 22. August.
- ◆ Alle bisherigen Serienteile sind auch im Netz zu finden unter www.nw-news.de/kultur

erledigt haben.“ Es werde vieles zu schwer genommen. Es sei sehr anstrengend, Dinge zu bewegen. „Wir brauchen in Zukunft mehr Leichtigkeit.“

Überhaupt regt ihn der Niedergang des Klosterplatzes auf. Das war ein belebter, kulturreicher Ort, bis Anwohner ihn mit ihren Beschwerden kaputt geklagt haben. Jetzt sei er zum Parkplatz verkommen. „Ich finde es komisch, dass die Autos im Zentrum kaum einen stören, aber am bunten Leben auf den Plätzen stört man sich.“

Am meisten stört Fishman, der 1982 wegen seines Jura-Studiums nach Bielefeld kam, aber die Ampelschaltung in Bielefeld. „Ich kenne keine Stadt, in der die Ampeln so idiotisch ge-

schaltet sind.“ Er habe sich schon oft beschwert, aber bisher nie eine vernünftige Erklärung erhalten, warum in Bielefeld immer alle warten müssen. Wichtig ist Fishman eine Abkehr von der Vorrangpolitik für das Auto. „Wir brauchen eine Stärkung des öffentlichen Nahverkehrs und den Ausbau der Radwege.“ Mit dem Jahnplatz hat sich Fishman, der die kurzen Wege und das Grün in der Stadt schätzt, abgefunden. „Der war früher ein Katstrophe, der ist heute eine und wird wohl immer eine bleiben.“ Von Shopping-Centern hält er nichts. „Jeden Euro können wir doch nur einmal ausgeben, daher gefährden Shopping-Center unsere Einzelhandelsstruk-

tur.“ Einem Erweiterungsbau für die Kunsthalle steht Fishman eher ablehnend gegenüber. „Den brauchen wir nicht, aber wenn Herr Goldbeck sich ein Denkmal setzen möchte, dann bitte.“

Vermarkten würde der Journalist die Stadt auf keinen Fall als „Liebefeld“. Der Slogan sei aufgesetzt und die Bielefeld-Verschönerung ein alter Hut. Er selbst schlägt vor: „Bielefeld, Stadt der verborgenen Schätze.“ „Für mich ist Bielefeld wie ein kleines Mosaik mit vielen interessanten Dingen, die wir deutlicher sichtbar machen und zusammenfügen müssen. Und ich wünsche mir mehr Begeisterungsfähigkeit der Bürger für ihre Stadt.“

Grünberg leitet den Studiochor

■ Bielefeld (nw). Mit dem Weihnachtsoratorium von Camille Saint-Saëns wird sich der Mindener Sebastian Grünberg im Dezember als neuer Leiter des Studiochors vorstellen. Damit tritt der mit großer Mehrheit von den Chormitgliedern gewählte Musiker die Nachfolge von Stefan Vanselow an, der den Chor von 2010 bis 2014 geleitet hat.

Die neue Probenphase für das am 14. Dezember in der Johanniskirche geplante Konzert beginnt am Montag, 1. September, um 19.30 Uhr in der Aula des Ceciliengymnasiums. „Sängerinnen und Sänger sind herzlich willkommen“, teilt der Studiochor mit, der 1958 von Ehemaligen des Bielefelder Kinderchores unter dem Namen „Der Junge Chor Bielefeld“ gegründet wurde und sich 15 Jahre später umbenannte.

Der 1973 geborene Grünberg studierte Schulmusik und Musikerziehung mit dem Hauptfach Viola an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover. Nach seinem Instrumentaldiplom studierte er von 1998 bis 2001 Chorleitung an der Sibelius-Akademie in Helsinki. Vom Wintersemester 2001/2002 bis zum Sommersemester 2009 war er Lehrbeauftragter für Chor- und Orchesterleitung an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover und leitete den Hochschulchor der Musikhochschule wie auch die Stadtkantorei in Gehrden.

Ab dem Wintersemester 2008/2009 übernahm er die Chorleitung des Universitätschors der TU Braunschweig. Seit Herbst 2010 unterrichtet er zudem an der städtischen Musikschule Nienburg die Fächer Violine, Viola und Klavier. Als freischaffender Bratschist wirkt er vor allem im Bereich der historischen Aufführungspraxis.



Chorleiter und Bratschist: Sebastian Grünberg.

FOTO: PRIVAT

Aus einem benebelten Kosmos

„Sonic Youth“-Frontmann Thurston Moore im Forum

VON RAINER SCHMIDT

■ Bielefeld. Anstelle des allgegenwärtigen Bühnennebels haben die Akteure des Abends einen Sternennebel gewählt, als projiziertes Bühnenbild eines angenehm puristischen Auftritts im Forum. Eine bemerkenswerte Anzahl von Kollaborationen mit Avantgarde-Musikern seiner Heimat New York wie John Zorn, Yoko Ono oder dem schwedischen Ausnahmesaxofonisten Mats Gustafsson kann Thurston Moore in den letzten Jahren vorweisen.

Er hat aber auch immer wieder Lust, ein Album mit Songs aufzunehmen und so das Erbe der legendär stilprägenden Band „Sonic Youth“ weiter zu tragen, der der Gitarrist über zwei Jahrzehnte angehörte.

Eine weitaus Erfolg versprechendere Unternehmung ist dies allemal, selbst wenn das neue Album erst verzögert im Herbst erscheinen kann – eine Vorschau auf Lieder, die „euch wärmen werden“, gibt es nun auf einer kurzen Europatour, für die man sich die kälteste Woche des Sommers ausgesucht habe, wie der Amerikaner trocken bemerkt.

Zur Seite steht Moore dafür Sonic Youths Drummer Steve Shelley, der seinen wuchtig pochenden Beat beisteuert, flankiert vom Bandleader und Bas-

sistin Deb Googe, ausgeliehen von den wiederauferstandenen „My Bloody Valentine“. Etwas abseits steht Gitarrist James Sedwards, hat aber die Ohren weit offen für die Gestaltungsimpulse des Meisters, die sich in den ineinandergreifenden Gitarrenlinien und dichten lärmenden Schichtungen manifestieren, die den Klang des SY-Universums ausmachen.

Beide nutzen selbstverständlich ehrwürdige, in 50-jähr-

gem Gebrauch abgeschrabbelte Jazzmaster-Gitarren. Man kann auf den Saiten hinter dem Steg besonders geisterhafte Obertöne herauskitzeln. In richtigen Händen setzen sich zugleich Einzeltöne klar und warm gegen Lärmwände durch.

Ganz seltsam gestimmt sind die Gitarren dabei traditionellerweise. Wenn Moore seinem Partner die Töne über die Bühne hinweg ansagt, muss das ein Fest für die wissbegierigen Mu-

sikexperten sein, die im sehr gut besuchten Saal allerdings gar nicht so stark vertreten sind.

Die Szene spielt sich auch erst im Zugabenteil ab, nachdem das Hauptprogramm nach gerade mal einer Dreiviertelstunde mit einem ausufernden Instrumentalstück mit der Intensität eines Presslufthammers zu Ende gegangen ist. Als Lebenszeichen einer liebgewonnenen Spielart des Alternative Rock muss das fürs erste reichen.



Thurston Moore im Forum: Selbstvergessen hat die „Sonic Youth“-Gitarrenlegende sich die Haare aus der Stirn geblasen.

FOTO: RAINER SCHMIDT

Kammerchor probt Mozart

Vorbereitung für Gedenkgottesdienst und Adventskonzert

■ Bielefeld. Der Altstädter Kammerchor beginnt am kommenden Montag mit den Proben zu seinem ersten Adventssonntag am 30. November.

Unter der Leitung von Carsten Briest werden die Krönungsmesse, die Vesperae solennes de Confessore sowie die Solo-Kantate „Exultate, jubilate“ von Wolfgang Amadeus Mozart aufgeführt.

Begleitet werden wird der Chor durch Mitglieder der Nordwestdeutschen Philharmonie Herford und des Bielefelder Philharmonischen Or-

chesters, sowie durch ein Sogelisten-Quartett.

Zudem ist der Chor Ende September am Gedenkgottesdienst „800 Jahre Bielefeld – 100 Jahre Sehnsucht nach Frieden“ mit Psalmen Felix Mendelssohn-Bartholdys beteiligt und wird am 4. Advent einen großen Kantaten-Gottesdienst mit der Bach-Kantate 65 „Sie werden aus Saba alle kommen“ gestalten. Alle Aufführungen finden in der Altstädter Nicolai-Kirche statt.

Der Altstädter Kammerchor ist ein Konzertchor, der sich ei-

genständig finanziert und organisiert. Er ist Mitglied im Verband deutscher Konzertchöre (VDKC).

Interessierte Sängerinnen und Sänger sind zur Mitwirkung eingeladen und können Kontakt zum Chorleiter Carsten Briest, Tel. 3 40 32, aufnehmen oder montags zu den Chorproben erscheinen.

Die erste Probe ist am Montag, 25. August, von 19.45 bis 21.45 Uhr in der Altstädter Nicolai-Kirche. Weitere Informationen auch unter www.altstaedter-kammerchor.de.

BRIEFE AN DIE KULTUREDAKTION

„Menschen neugierig machen“

■ Zur 7. Folge unserer Serie „Mittagsgespräche im Holzhaus“ mit dem Fotografen Veit Mette („Wir sollten eine Reformwerkstatt werden“) am 13. August schreibt uns ein Leser aus Hamburg:

Die Philosophie des Fotografen Veit Mette führt in die richtige Richtung. Denn wenn man eine Stadt gut vermarkten will, dann kommt es vor allem darauf an, die Menschen von außerhalb neugierig zu machen. Wobei ein Slogan wie „Bielefeld, die Unbekannte“ wesentlich besser geeignet als

das etwas kitschige und leicht auch misszudeutende Konstrukt „Liebefeld“ erscheint. Zumal man in Ostwestfalen in der Tat über einige Perlen verfügt, mit denen man bislang viel zu zurückhaltend umgeht.

Wie zum Beispiel die stolze und bei weitem noch lange nicht

Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Fassen Sie sich bitte kurz. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

ausgeforschte spannende römische Geschichte oder die Tatsache, dass ausgerechnet ein großes Bielefelder Unternehmen mittlerweile mehr Tiefkühlpizzen in Italien verkauft als jeder andere Anbieter.

Weswegen man insbesondere die Fühler gen Süden ausstrecken sollte, da man sich gerade im Zeitalter der Globalisierung immer auch international stark aufstellen und die Kultur-, Wirtschafts- sowie Universitätskontakte ausbauen muss!

Rasmus Ph. Helt
20539 Hamburg